

## ARGUS de la PRESSE

Tél. : 742-49-46 - 742-98-91

21, Bd Montmartre - PARIS 2<sup>e</sup>

N° de débit \_\_\_\_\_

DIE WELTWOCHEN

ZURICH

28 SEPTEMBER 1967

## ZEITSPIEGEL

### Standortbestimmung der Kunst in Paris

#### Verlust der schöpferischen Anregungskraft

Jean Tinguely in der Galerie Iolas, Dubuffet in der Galerie Bucher, Marcel Duchamp bei Givaudan und im Musée d'Art Moderne, Alechinsky bei La Hune, Soto bei Denise René, Panorama der kinetischen Kunst mit «Licht und Bewegung» im Musée d'Art Moderne... jede dieser Ausstellungen, die gegenwärtig in Paris stattfinden, verdiente es, dass man sie ausführlich bespricht, denn sie alle erwecken ein starkes Interesse. Dennoch genügt es, diese wenigen Veranstaltungen der sogenannten «Modernen Kunst» anzuführen, um festzustellen, mit welcher verschiedenen Dingen man es zu tun hat; warum deshalb nicht versuchen, die Situation zu klären, um zu sehen, wo Paris inmitten all dieser Strömungen steht, die dort zu Tage treten.

Gross ist heute die Zahl derer, die sagen, dass die Avantgarde, die lebende Kunst, überall sei (in New York, San Francisco, London...), ausser in Paris. Man bestimmt zeitlich diesen Niedergang mit dem Triumph der «Abstraction chaude», und die letzten Künstler, die in Paris ein schöpferisches Klima gefunden haben, das nicht zu übertreffen war, haben jetzt ein Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Diese gehen ihrer Arbeit nach und stellen regelmässig in den Galerien aus, die mit ihrem Namen verbunden sind (Galerie de France, Fachetti, Jeanne Bucher...). Diese Künstler gehören alle zur abstrakten Kunst und ihren Grenzgebieten, und man kann von den meisten von ihnen sagen, dass sie mit einer gewissen Freiheit und formellen Ueppigkeit zu einer barocken Geisteshaltung neigen. In Paris sind in der Malerei die repräsentativsten Künstler dieser Generation, die in Paris ausstellen, Asger Jorn, Alechinsky, Dubuffet, Riopelle und Joan Mitchell; in der Plastik Etienne Martin, Robert Müller, Reinhold... Typisch ist es für diese Generation, dass sie kurz nach dem Surrealismus gekommen ist und dass sie dadurch einem Einfluss ausgesetzt war, der sich weniger auf die Formen als auf

das geistige Klima auswirkte: die Wichtigkeit des Unbewussten, der Ursprünglichkeit und der Erotik und die Haltung einer aggressiven Anarchie.

Obwohl diese Künstler aktuell geblieben sind, ist es erstaunlich, festzustellen, wie schnell eine andere Strömung der abstrakten Kunst ihre Bedeutung verloren hat: die abstrakte Landschaftsmalerei, die nach Bazaine und Bissière kam, ist mit Malern wie Bertholle und Le Moal immer in gewissen Ausstellungen wie im «Salon de Mai» anwesend, aber sie interessiert nicht mehr und hat keinen Einfluss auf die junge Generation.

Zwei andere künstlerische Strömungen, die sehr wichtig waren, scheinen sich augenblicklich im Niedergang zu befinden. Es ist dies der Surrealismus und der Tachismus oder die «abstraction lyrique» von Paris. Die mühsame Ausstellung von Bettecourt ist ein Beispiel unter vielen, das zeigt, was aus dem Surrealismus wird, wenn man ihn nicht verdaut hat: eine Leichtfertigkeit, gemischt aus künstlicher und literarischer Phantasterei, Pornographie (keine Erotik) und engem Symbolismus...

Was die grossen surrealistischen Maler wie Miró, Magritte, Max Ernst oder Matta betrifft, so muss man sagen, dass sie allein stehen und nur in ihrem eigenen Reich gebieten. Die Anhänger der «abstraction lyrique» in Paris, flüchteten, als sie von amerikanischen Malern an Kühnheit überholt wurden, in einen klassischen Aesthetizismus und haben deshalb jeden Einfluss verloren. Das gilt für Hartung, Messagier, Soulagés, Degottex, ganz zu schweigen von Mathieu, der ein typischer Maler der «beaux quartiers» geworden ist.

Es ist bekannt, dass die Strömungen, die der abstrakten Kunst folgten (wie die Pop-art, die aus den USA stammt, oder die Op-art, die schon in Paris ein Schattenleben führte, aber derer sich die Amerikaner an-

genommen haben), zu uns aus dem Ausland gekommen oder zurückgekommen sind. So schien es, dass Paris aufgehört hat, seine schöpferische Rolle zu spielen; um so mehr, wenn man weiss, dass es woanders ein echtes schöpferisches Klima gibt, wie zum Beispiel in London, wo die abstrakte Kunst von Bildhauern wie A. Caro oder Malern wie den Brüdern Cohen erneuert wurde; oder in New York, wo die «minimal art» versucht, der Plastik des Grundvokabular zurückzugeben, das so eindringlich sein soll wie das Leben selbst, aber trotzdem an den abstrakten Formen festhält.

Jedes Jahr kommen dennoch nach Paris Künstler, die dort Anregung und Entfaltung suchen. Welche von den bedeutenden Künstlern können nun auf die Neuangekommenen ihre Anziehungskraft und ihren Einfluss geltend machen, und wohin wird dieser Einfluss führen?

Einer der grossen Anziehungspunkte von Paris ist die Galerie Denise René, die immer die sogenannte «abstraction froide» verteidigt hat. Hier ist es gelungen, um Vasarely und Nicholas Schöffer einige französische und ausländische Künstler zu sammeln, die auf dem Gebiet der Op-art arbeiten. Diese erforschen wirkliche oder suggerierte Bewegungen, die Wiederholung einfacher Formen und die optischen Phänomene. Die theoretische Rechtfertigung dieser Kunst ist die Vorherrschaft des Geistes über die Welt. (Denise René sagte, als sie von J. J. Levêque interviewt wurde: «Das ist ein Schutzschild gegen den Geist der Zerstörung. Diese Kunst ist optimistisch, dynamisch...»). In dieser Strömung ist eine Gruppe, die G. R. A. V. (groupe de recherche d'art visuel), besonders aktiv und organisiert auf den Strassenveranstaltungen, um die Beziehungen zwischen den Betrachtern und dem Kunstwerk zu ändern. Die Galerie Denise René spielt so die Rolle eines Vermittlers, und ihr ist es gelungen, um sich eine grosse Zahl junger, besonders lateinamerikanischer Künstler zu sammeln (Asis, Agam, M. Boto, Camargo...). Die New Yorker Mode, die sich der Op-Art angenommen hatte, hat sich nun anderen Dingen zugewandt, und man kann sagen, dass heute Paris das Zentrum der optischen und kinetischen Kunst ist. Hier werden neue Wege erforscht und studiert, wie die gegenwärtige Ausstellung des Musée d'Art Moderne «Licht und Bewegung» zeigt, die es erlauben, diese neuartigen Ausdrucksmittel auch theoretisch zu untersuchen.

Ein anderer Anziehungspunkt ist der grosse Einfluss von Yves Klein, den er bis zu seinem Tode auf die neue Generation ausübte. Um ihn hat sich fast gleichzeitig zum amerikanischen Pop die sogenannte Schule von Nizza entwickelt, die anfangs ein interessanter Versuch war, Kunstwerke ausserhalb der festgelegten plastischen Kunst zu schaffen. Diese Künstler (Räysse, Arman, Tinguely, César, Gili...) leben bald in Südfrankreich, bald in den USA und fühlen sich dem Temperament der amerikanischen Malerei ziemlich nahe. Trotzdem stellen sie häufig aus, und ihr Einfluss ist verglichen mit dem amerikanischen Pop weniger hart, vernünftiger und ästhetischer. Daneben findet man die sogenannten «Pop français» (Klassen, Télémaque, Rancillac...), die «engagierten» Maler wie Arroyo, Aillaud (sehr pedantisch und didaktisch) und isolierte Künstler. Trotz der grossen Unterschiede, die es zwischen all diesen Malern gibt, schaffen sie ein gemeinsames Klima, wenn sie in den Galerien Iolas, Fels, Sonnabend, Blumenthal und Yvon Lambert ausstellen. Dieses Klima kann man mit dem Willen definieren, die europäische Kultur zu verlassen und den Blick nach Amerika zu wenden. Anlässlich der Vorführung des Films von Andy Warhol (ein amerikanischer Pop-Maler, der mit 4 Stunden Film ohne Handlung den Begriff des künstlerischen Films zerstörte) konnte man den Einfluss dieses Klimas gerade auf die traditionellen Künstlerkreise sehen.

Der Schluss, der sich aufdrängt, ist, dass es in Paris gegenwärtig alle Strömungen gibt, aber dass man dabei ist, das zu vertiefen, was im Ausland häufig in naiver Begeisterung geschaffen wurde (manchmal sogar im Intellektualismus, was noch gefährlicher ist). Wenn Frankreich für die Künstler ein bevorzugtes Land bleibt, wo man über alles auf dem laufenden gehalten wird, so scheint es doch, dass es an schöpferischer Anregungskraft verloren hat. Daraus folgt, dass aus Mangel an Begeisterung und Interesse von seiten des Publikums, der Zeitschriften und der Museen die Möglichkeiten einer inneren Erneuerung gering geworden sind. Abgesehen von wenigen kleinen Gruppen wie die B. M. P. T. (Buren, Mosset, Parmentier, Toroni), die alle ästhetischen Regeln kühn und originell in Frage stellt, begnügen sich die jungen Künstler in Paris damit, die Ausdrucksformen, die sie sich einmal angeeignet haben, zu verdauen. Grégoire Müller